

Wie Mühlen einst den Bayerwald prägten

Ausstellung im HNKKJ stellt den einst bedeutenden Wirtschaftszweig in der Region vor

Von Jutta Poth

Waldkirchen. Auf großes Interesse ist die Eröffnung der Ausstellung „Mühlen im Unteren Bayerischen Wald“ im „Haus der Natur, Kultur, Kunst und Jugend“ (HNKKJ) gestoßen. Hausherr Dr. Behzat Ünel freute sich, dass so viele Besucher zur Vernissage gekommen waren.

„Die Mühlen sind ein Wunderwerk, sie sicherten einst die Grundlage der Ernährung der Menschen“, betonte Ünel in seiner Begrüßung. Das HNKKJ sei ein passender Ort für eine solche Dokumentation, habe es doch bereits Erfahrung mit Mühlen.

„Die Installation des Themenwanderweges ‚Mühlen bei Röhrnbach‘ war für mich die Initialzündung für meine Liebe und Leidenschaft für alte Mühlen“, sagte Hans Krottenthaler, der die Ausstellung konzipiert hatte und einen Vortrag bei der Eröffnung hielt. „Der Themenweg führt an Mühlenstandorten rund um Röhrnbach vorbei. An vielen Stellen sind noch Spuren der alten Wassernutzung zu finden.“

Der rund zwölf Kilometer lange



Bei der Eröffnung: Sponsor Karl Bachl (v.l.), Hausherr Dr. Behzat Ünel, die Initiatoren Dr. Helmut Linhard und Ingrid Linhard, Referent Hans Krottenthaler, Röhrnbachs Bürgermeister Josef Gutmiedl und Martin Gubisch von der Sparkasse. – Fotos: Poth

„Mühlenweg“ gibt Einblicke in diese Gebäude und deren heutige Nutzung. Der Wasserreichtum des Osterbaches und seiner Zuflüsse rund um den Markt Röhrnbach ermöglichte den Bau zahlreicher Mühlen in früherer Zeit,

etwa die Holzmühle, Göttlmühle, Saußmühle, Paulusmühle, Bruckmühle, Köpplmühle und Neuhausmühle.

Aber nicht nur im Raum Röhrnbach hat sich der Vorsitzende des Kulturvereins Röhrnbach umge-

sehen, sondern auch im gesamten Landkreis und darüber hinaus. Die Besucher konnten zum Beispiel die Müttermühle am Saußbach in Freyung, die Sattlmühle in Waldkirchen, die Karlsbachmühle am Grillberg, die Heiblm-

mühle und die Messerschmidmühle in Perlesreut, die Herzogsreutermühle, die Kotmühle an der Erlau, die Neuhausermühle in Huthurm und die Holzapfelmühle in Mauth an den Schautafeln ausmachen. All diese Mühlen sind noch heute erhalten, doch nur wenige davon in Betrieb.

Die Kraft des Wassers wurde einst für das Mahlen von Korn, zum Sägen von Holz, zur Verarbeitung von Metall (Hammergeschmieden) oder einfach nur zur Stromerzeugung genutzt. Während sich das grundlegende Prinzip der Vermahlung, des Zerkleinerns und Trennens nicht verändert hat, haben sich die Mühlenbetriebe zu hochmodernen Unternehmen entwickelt.

Krottenthaler blickte in seinem Vortrag bis in die Steinzeit zurück, in der eine Steinhandmühle zum Mahlen eingesetzt wurde. Ein solches Arbeitsgerät wurde 1991 bei Baggerarbeiten gefunden. Im Jahr 1160 wurden in Passau insgesamt sechs Schifflmühlen im Inn betrieben. Die Kunstmühlen entstanden in der Zeit zwischen 1000 und 1200.



Burgmusikantin Anna Falkner gab Lieder von Mühlen auf der Zither zum Besten.

Wasser- und Windmühlen wurden durch Dampfkraft unterstützt und schließlich ersetzt. Dampfmaschinen bewirkten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das erste Mühlensterben. Zudem entstanden Großmühlen, die welche die kleinen zum Aufgeben zwangen. 1957 wurde ein Mühlenbetriebsgesetz erlassen, Mühlenbesitzer erhielten damals eine Abwrackprämie.

1946 existierten in Bayern noch über 4000 Mühlen, 1998 zählte man nur mehr an die 400. Viele moderne Mühlenbetriebe nutzen auch heute noch die Wasserkraft als Energiequelle.

Auch eine traurige Bilanz konnte Krottenthaler aufweisen. Viele Müller kamen im Kammerad ums Leben und viele Kinder sind ertrunken.